

Sigmund B e n k e r, Das Leben des heiligen Korbinian im Bilde (S. 160–182) und Die Bilderfolge zum Leben des heiligen Korbinian im Freisinger Dom von Cosmas Damian Asam und die zugehörigen Vorzeichnungen (1724) (S. 183–223). D. J.

Würzburger Diözesangeschichtsblätter 48 (1986). – Der Band erinnert an das tausendjährige Jubiläum der Translation des ersten Würzburger Bischofs Burghard in das Kloster St. Andreas in Würzburg, das daraufhin in St. Burghard umbenannt wurde. Folgende Aufsätze sind aus ihm anzuzeigen: Klaus W i t t s t a d t, Die älteste Lebensbeschreibung des hl. Burkard mit deutscher Übersetzung (S. 7–17) und Joachim S c h m i t t, Übersetzung der Vita sancti Burkardi Episcopi Wirziburgensis (S. 19–89), sind zweisprachige Ausgaben der um 855 und um 1145 geschriebenen beiden Bischofsviten, über deren historischen Wert die Meinungen auseinandergehen. Die ältere Vita wiederholt den von Holder-Egger edierten lateinischen Text in MGH SS 15, 47 ff., die jüngere den Text von F. J. Bendel (1912). Beide Male wurde der textkritische Apparat mitgedruckt, ohne daß die Hss.-Siglen aufgelöst werden. – Alfred W e n d e h o r s t, Burghard, Bischof von Würzburg (S. 91–95), wiederholt seinen Beitrag aus den Fränkischen Lebensbildern von 1967 (vgl. DA 25, 607). – Heinrich W a g n e r, Zur Frühzeit des Bistums Würzburg (II) (S. 111–131), setzt seine Untersuchungen von 1980 fort (vgl. DA 38, 305). Dieses Mal werden die jüngere Burghardvita und das Lehenbuch des Burghardklosters aus dem 15. Jh. für die Chronologie des Pontifikats Bischof Burghards ausgewertet. Als Translationsdatum ergibt sich aus diesen Quellen für den Vf. der 11. Oktober 988. – Xaver H e r r m a n n, Die Versinschrift für Bischof Megingoz (†794) im Neumünster zu Würzburg (S. 133–162), kommentiert erneut die seit über 250 Jahren immer wieder behandelte Sarginschrift (vgl. MGH Poetae 6, S. 155), deren Autor H. im Schülerkreis von Bischof Megingoz vermutet. D. J.

---

Urban K ü s t e r s, Der verschlossene Garten. Volkssprachliche Hohelied-Auslegung und monastische Lebensform im 12. Jahrhundert (Studia humaniora. Düsseldorf Studien zu Mittelalter und Renaissance 2) Düsseldorf 1985, Droste Verlag, 367 S., DM 64. – Der Vf. verwahrt sich zunächst gegen die Tendenz, „das Bedeutungspotential religiöser Schriften in der Volkssprache gewaltsam zu beschneiden“ (S. 11), um dann das St. Trudperter Hohelied, einen süddeutschen für Nonnen bestimmten Hoheliedkommentar aus der ersten Hälfte des 12. Jh., im Hinblick auf die geistlichen Reformbewegungen der Zeit zu untersuchen und um zu zeigen, wie die monastischen Strömungen der Zeit ihre Spuren im mystischen Text hinterlassen. G. S.

Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von Karl S c h m i d und Joachim W o l l a s c h (Münstersche Mittelalter-Schriften 48) München 1984, Wilhelm Fink Verlag, 786 S., 30 Abb., DM 160. – Es liegen hier die Akten eines 1980 gehaltenen Colloquiums über das Thema Memoria in gedruckter Form vor, wobei einige Beiträge während der Drucklegung erheblich zugenommen haben. – Friedrich O h l y, Bemerkungen eines Philologen zur Memoria (S. 9–68), beschreibt einige Phänomene (Gedächtnis in der Dichtung,